

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 6

Artikel: General v. Lentulus

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeit ihre Uebungen im Baumgarten, indessen die Büchschützengesellschaft, welche im Jahr 1537 ihr Schützenhaus auf der Breite bezog, noch in ihrem alten Gebäude ihren Sitz hält, freilich jetzt etwas mehr zusammengeschmolzen, seitdem die Feldschützen ihre Wanderschützen halten.

Indem wir dem Vortrage des Hrn. Harber diese Einzelheiten entnehmen, bemerken wir noch, daß diese verdankenswerthe Arbeit zum Drucke bestimmt ist und werden wir bei deren Erscheinen Ihnen davon Nachricht geben.

General v. Lentulus.

Die preussischen militärischen Blätter haben in dem Dezemberhefte eine Biographie eines Schweizer — des Reitergenerals Lentulus — der sich der besondern Gunst Friedrich des Großen erfreute, gebracht. Wir entnehmen denselben, daß Ruprecht von Lentulus, der Sohn eines k. k. Generals, seit 1728 in der österreichischen Kavallerie diente, hier die Kampagnen in Ungarn und am Rhein mitmachte.

1744 gehörte Lentulus zur Besatzung von Prag, die am 16. September vor den Preußen das Gewehr strecken mußte. Schwer niedergebeugt durch diese militärische Demüthigung, brach er seine Klinge in Stücke und forderte seine Dragonerkompagnie auf, diesem Beispiel zu folgen. Sie thaten es Angesichts der zur Uebernahme der Kriegsgefangenen aufgestellten Preußen. Der König hörte von dieser Scene. Das Benehmen des Kapitäns ließ ihn in diesem einen Offizier vom regsten Ehrgefühl vermuthen. Der König befahl am andern Tag Lentulus zu sich zur Tafel in Prag und befragte ihn, ob er in seinen Dienst treten wolle. Lentulus weigerte sich. Der König ließ ihn auf Ehrenwort nach Wien reisen.

In Wien belohnte man den Dragonerkapitän mit Versprechungen. Lentulus nahm den Abschied. In der Schweiz hatte Lentulus wenig Aussicht, es zu etwas zu bringen, und so trat er 1746 in Berlin in preussischen Kriegsdienst, er wurde Major mit einem zwei Jahre vordatirten Brevet und war Flügeladjutant des Königs. 1752 ernannte Friedrich Lentulus zum Oberstlt. und beschenkte ihn für seine ausgezeichneten militärischen Verdienste mit der Baronie Columbia in Neuchâtel. Lentulus fand mehrfache diplomatische Verwendungen; machte die Schlachten von Prag, Kollin und Rossbach mit, in letzterer machte er an der Spitze eines Reiterregiments 800 Gefangene, nahm 5 Kanonen und andere Trophäen, ward dafür Oberst und noch vor der Schlacht von Leuthen Generalmajor. Lentulus befehligte bei Leuthen eine Kürassierbrigade, kam mit derselben stark ins Feuer, verlor ein Pferd unter dem Leibe, welches ihm der König am Tage nach der Schlacht mit 10000 Thlr. vergütete — und attackirte sehr lebhaft.

In der Schlacht von Zorndorf zeichnete sich Lentulus so aus, daß der König am folgenden Tage bei Tafel dankend des Generals Gesundheit ausbrachte.

In dem Gefecht bei Hoyerwerda am 27. Sept. 1759, sowie in denen bei Wahlstatt den 15. August 1761 und bei Reichenbach den 16. August 1762 zeigte Lentulus eminenten Reitergeneralstüchtigkeit.

Der König ehrte den Helden öffentlich, verwendete ihn nach erfolgtem Frieden zu hofmännischen und diplomatischen Dienstleistungen. 1767 wurde Lentulus zum Generalleutnant ernannt, erhielt 1770 den schwarzen Adler-Orden. Im einjährigen Krieg functionirte er als Kavallerie-Divisionär bei der Armee des Prinzen Heinrich. Am Schlusse des Feldzuges nahm er, jetzt zum Felddienst nicht mehr tüchtig, den Abschied. Ungern nur gewährte König Friedrich die Bitte.

Der General Lentulus kehrte nach Bern zurück, wo er dem Vaterland noch manchen guten Dienst leistete, bis er 1786 zu Monrepos, seinem Landhause bei Bern, starb. Die Verdienste, welche der General von Lentulus für das schweizerische Kriegswesen erworben, hat die Geschichte aufbewahrt.

Nachrichten aus dem Ausland.

Aus Thüringen. [Versuche mit gezogenen Mörsern.] Die gezogenen Kanonen vereinigen in Folge ihres Hohlgeschosfeuer und ihrer Fähigkeit, durch Anwendung verringelter Ladungsverhältnisse Flugbahnen verschiedenartigster Krümmungen zu erzielen, die Eigenschaften in sich, die vor ihrer Ausbildung durch 3 bis 4 Geschützarten, als lange Kanonen, Granatkanonen, Bombenkanonen, kurze und lange Haubizen, in diversen Abstufungen dargestellt wurden. Sie übertreffen dabei alle zusammen durch ihre Präcision und bedeutend größere Wirkungssphäre. Eine Geschützart indeß konnten sie bis jetzt nicht ersetzen: die Mörser; die Röhre sind dafür zu lang und würden unbehülfsiche Laffetenkonstruktionen bedingen, und doch ist es gerade recht wesentlich, auch zu solchen stark gekrümmten Schußarten Präcisionsgeschütze zu besitzen. Die glatten Mörser sind gegen solche Ziele, wie sie gerade nur durch den Mörserwurf erreicht werden können, ungeachtet mancher Vervollkommnungen, die sie in den letzten Decennien erfahren haben (excentrische Bomben, gefurchte Kessel u.), doch in ihren ballistischen Leistungen zu schwach und auch, wie so manche Versuche gezeigt haben (Coblenz, 1856 u.), ohne die gehörige Geschoswirkung. Nachdem man bereits vor Jahren in England und Frankreich die Frage, einen gezogenen Mörser zu konstruiren, ernstlich erwogen, hören wir zu unserer Befriedigung, daß die Artillerie-Prüfungskommission in Berlin dieselbe beinahe zur Erledigung gebracht hat. Man hat die ersten Versuche mit abgeschnittenen 24pfündigen Röhren vorgenommen, sich nunmehr aber dem 32ölligen Kaliber, das eine effectlichere Wirkung ergeben wird, zugewendet. Mit Hilfe einer sinnreichen Vorrichtung ist es gelungen, eine Räderlaffete dazu zu konstruiren. Wenn die Frage erst zu einem befriedigenden Abschluß geblieben sein wird, dann steht ein gewaltiger